



Forum für unsere Leser

Von den zahlreichen Leserbriefen und Telefonanrufen, die uns täglich erreichen, können wir an dieser Stelle leider nur einen kleinen Teil abdrucken. Wir lesen die Briefe sorgfältig und beachten sie, auch wenn wir nicht alle beantworten können. Häufig entnehmen wir ihnen wertvolle Anregungen für unsere weitere Arbeit. In vielen Fällen müssen wir die Texte leider aus Platzgründen kürzen.



Ihre Briefe senden Sie bitte an: Redaktion CHIP, Poccistr. 11, 80336 München, Tel. (089) 74 64 20, Mailbox: (089) 7460851, Compu-serve: 100434,1303 Btx: * CHIP #

Blaues Wunder

CHIP 10/95, S. 130

► Zum oben genannten Beitrag möchten wir die CHIP-Redaktion auf eine Kleinigkeit hinweisen:

Die von einigen Firmen angebotenen „Garantieerweiterungen“ suggerieren durch diese Bezeichnung, daß es sich dabei um eine Erweiterung der gesetzlich verfügbaren sechsmonatigen (Mindest-)Garantie handelt. Dies ist aber nicht der Fall.

Als wir einen defekten Monitor innerhalb dieser aufpreispflichtig erweiterten Garantie zur Reparatur gaben, wurden wir darauf hingewiesen, daß sich der Umfang der Garantieleistung lediglich auf die Ersatzteilkosten bezieht.

Dies entspricht dem Kleingedruckten des Vertrages über diese Erweiterung der Leistungen und ist legitim. Es wird – so wie beschrieben – zumindest bei Escom und bei Computer Discount 2000 praktiziert.

RAINER WELTRING
IBK Institut
64285 Darmstadt

bühren kräftig erhöhen wird. Die Quittung für eine derartige Abzockerei wird für viele Nutzer der Ausstieg sein.

Gerade hat der Btx-Dienst der Telekom nach vielen Jahren des Siechtums ungefähr 850 000 Teilnehmer erreicht, und schon glaubt man bei der Telekom, die Nutzer im Zuge einer kräftigen Gebührenerhöhung über den Tisch ziehen zu können.

Btx nutze ich wegen der vielen unseriösen Anbieter, die sich im System tummeln, ohnehin nur für das Home-



Henrik Löhning

banking, und ich werde mir auch überlegen, ob ich diesen Dienst abmelde. Homebanking ist nur Bequemlichkeit; man muß sich ernsthaft die Frage stellen, ob man die Aufträge nicht wieder selbst zur Bank bringt und die Kontoauszüge abholt.

Der Internet-Zugang über Btx ist ohnehin zu teuer; bekanntlich bietet CompuServe ihn weit preiswerter an.

FRANZ FRÖHLICH
via CompuServe

► Seit langer Zeit warte ich auf die angekündigte Umstellung der T-Online-Knoten auf 14 400 Bit pro Sekunde oder mehr. Weil dies ja schon im Sommer geschehen sein sollte und dann auf den Herbst verschoben wurde, dachte ich mir: „Ruf doch mal an!“

Was ich da erlebte, war so typisch für die Telekom, daß ich mir die Zeit eigentlich hätte sparen können.

Nachdem die Serviceleitung für Btx dauernd belegt war, hatte ich endlich ein Freizeichen. Dann schaltete sich ein Ansagegerät in die Leitung, um mir mitzuteilen, daß ich in einer Warteschleife hänge. Dort hing ich dann auch wirklich sage und schreibe eine halbe Stunde.

Auf meine Frage, wann denn nun endlich alle Knoten auf die hohe Geschwindigkeit umgestellt würden, bekam ich nur die lapidare Antwort, es gäbe wohl Softwareprobleme und die Umstellung sei vorerst gestoppt. Wann es weitergeht, konnte man mir auch nicht sagen; jedenfalls nicht in nächster Zeit.

Auf der anderen Seite wird in der CHIP 11/95 ein Riesentext zum Thema Online-Dienste gebracht, und T-Online wird so dargestellt, als wäre die Umstellung nahezu schon geschehen.

Auch in der Werbebeilage wird der Eindruck erweckt, daß man hier schon mit voller Geschwindigkeit auf die Dienste zugreifen könne.

Das alles wäre ja nicht so tragisch, wenn T-Online nicht zeitabhängig vergütet würde. Durch die Umstellung auf KIT wird Btx dadurch fast

nicht mehr benutzbar. Ich für meinen Teil werde Btx jedenfalls in der nächsten Zeit so weit als möglich meiden und auch im Bekanntenkreis nicht weiterempfehlen.

JÜRGEN SCHMID
97070 Würzburg

► Pearl Agency bedauert, daß aufgrund des CHIP-Modemtests der Eindruck entstanden ist, die Modems V.34-2814-TVQE wiesen generell eine Instabilität in der Datenübertragung auf.

Grund hierfür ist, daß die Modems V.34-2814-TVQE, die an die CHIP-Redaktion gingen, aus der 1. Serie stammen. Leider trat bei ungefähr sechs Prozent der Modems dieser Serie ein Fehler im SRAM auf, der sich nach zwanzig Minuten bemerkbar macht. Dieser Fehler wurde kurzfristig durch die Verwendung eines neuen Eproms behoben.

Wir möchten uns bei unseren Kunden für die möglicherweise auftretenden Defekte entschuldigen. Natürlich werden alle Modems, die Fehler aufweisen, von uns kostenfrei umgetauscht (wir gewähren auf Modems volle drei Jahre Garantie). Selbstverständlich sind wir ständig bemüht, unsere Produkte zu verbessern, und arbeiten zur Qualitätssteigerung eng mit unseren Lieferanten zusammen.

EYLA HASSENPLUG
Pressesprecherin, Pearl Agency

Kinderkrankheiten?

Kommunikation,
CHIP 8/95, S. 372

► Offensichtlich hat ISDN ebenso wie der PC noch erhebliche Kinderkrankheiten. Daher wäre für „Bürotechnik“ hochinteressant: Was funktioniert zusammen? Welche Gerätearten passen zusammen? Dabei gelten im Büro andere Prioritäten als im Privatbereich, da absolute Zuverlässigkeit wichtigste Voraussetzung ist. Bei moderner Elektronik findet man leider genau das Gegenteil.



Es gibt leider immer weniger zuverlässige Geräte, so daß man mehr und mehr vor Investitionen zurückschreckt. Extrem ausgedrückt heißt das: Was ich von Hand aufschreibe, funktioniert und ist immer greifbar. Auch unter dem Aspekt, daß gar nicht die Zeit vorhanden ist, lange Zugriffszeiten oder Suchzeiten hinzunehmen.

Hier ist auch der gesamte Bereich Bürotechnik derzeit noch gar nicht leistungsfähig und zudem außerordentlich anwenderfeindlich. Möglicherweise könnte Ihre Sparte in dieser Hinsicht Produktinnovationen anregen.

GÜNTER JEWOREK
72406 Bisingen

Unvermeidliches Thema

Leserbrief in CHIP 11/95,
S. 70

► Nun ist es da, das Windows 95! Schön. Und jetzt? In Fachzeitschriften übertreffen sich die Leser mit Kritik. Dies geht nicht, jenes noch nicht, und ohne diesen oder jenen Treiber geht schon gar nichts. Was hat denn der User erwartet? Ein 32-Bit-System!

Nun, das hätte er aber doch schon lange haben können, egal, auf welcher Plattform basierend. Wie? Ach so, dann hätte er sich entweder als Apple-User verlachen lassen oder lesen und denken lernen müssen (das können die Apple-User aber auch).

Dann schon lieber auf Windows 95 warten und über die Systeme, mit denen man nicht klarkommt, ein wenig süffisant lächeln. Billy-Boy wird das alles schon richten. Hat er ja auch getan: Sehr viele bunte Bildchen, hier mal klicken, da mal klicken. Das haben wir doch so gewollt.

Wie bitte? Man muß sich immer noch mit seinem System auskennen, und das mit dem Lesen hat sich auch nicht von selbst erledigt? Was hat denn der Anwender von Microsoft erwartet? Genau, ein Betriebssystem, das so narrensicher ist wie ein Apple, so

intuitiv wie OS/2, so umfassend wie Linux und so billig wie PTS-DOS.

Und was macht Microsoft? Geld verdienen. Hätte ich ebenso gemacht. Und solange die User so naiv sind, geht das doch auch prima.

Geliefert hat Microsoft genau das, was der Kunde, der Windows 95 kauft, verdient hat: ein hübsches, neues, sauberes Windows. Jetzt aber bitte nicht die Enttäuschung über die eigene Blödsinnigkeit dem Herrn Gates in die Schuhe schieben. Oder, was noch schlimmer ist, das eigene Unvermögen in eine Diskussion mit pseudophilosophischem Hintergrund (Windows oder OS/2?) umwandeln.

Also, jetzt schön mit dem Computer beschäftigen, dann klappt's auch mit Windows 95, oder etwa nicht?

WOLF ZERKOWSKI
25563 Wrist

Irrtum

Zum billigen Jakob,
CHIP 10/95, S. 92

► „Fast geschenkt“ erscheint im Trend-Verlag und nicht bei Pearl Agency. Im übrigen arbeitet Trend nicht nach dem gleichen Prinzip wie der GIB-



Verlag, sondern umgekehrt: Der GIB-Verlag hat die Idee und das Konzept von „Fast geschenkt“ übernommen.

Die Formulierung „Geboten werden registrierte Vollversionen leicht bis stark angestaubter Klassiker...“ ist ganz einfach unzutreffend. Der Rezensent weist später

selbst darauf hin, daß Virtus Walktrough als deutsche Erstausgabe erschienen ist.

Die Programme in „Fast geschenkt“ werden nicht zum zweiten Mal aufgelegt, sondern original vom jeweiligen Verlag übernommen. Dabei handelt es sich nicht um Produkte, die „nur wenigen Anwendern bekannt“ sind.

Die Heftreihe „Fast geschenkt“ ist lange vor der Heftreihe „Vollversion“ auf den Markt gekommen. Wie gesagt, die Idee und das Konzept stammen aus dem Trend-Verlag und wurden vom GIB-Verlag übernommen.

Die Programmbeschreibungen in „Fast geschenkt“ sind so ausführlich wie möglich und so komprimiert wie nötig, sie bieten aber sicherlich nicht wenig Text. Schließlich sind die 32 bis 48 Textseiten ausschließlich der Programmbeschreibung gewidmet und enthalten so gut wie keine Werbung.

EYLA HASSENPFUG
Pressesprecherin, Pearl Agency

Gut und fragwürdig

Geschäftspraktiken

► Es gibt noch guten Service! Mein Sohn spielte mit einer Startdiskette der Firma Teles und machte sie so unbrauchbar. Nach wiederholter Zusage von Teles, mir doch eine Ersatzdiskette zuzuschicken, wandte ich mich an Pearl Agency, bei der ich meine dazugehörige ISDN-Karte gekauft hatte. Mit Erfolg: Während ich seit zirka fünf Wochen vergeblich auf die Diskette von Teles wartete, hatte ich vier Tage nach dem Anruf bei Pearl die Diskette zur Hand.

GUIDO KRAFT
48153 Münster

► Um vielleicht einigen Lesern, die sich im Moment überlegen, ob sie einen günstigen Rechner per Versand oder etwas teurer beim Händler nebenan kaufen sollen, die Überlegung zu erleichtern, möchte ich meine Erfahrungen mit ersterem schildern.

Mitte Mai 1995 bestellte ich einen Komplett-Multimedia-rechner bei einer Firma in Augsburg. Die günstige Offerte verleitete mich zur Versandlösung. Als ich das Gerät Anfang Juni erhielt – ohne die bestellten Aktivboxen, die folgten erst Wochen später –, stellte ich Bootprobleme an der Festplatte und einen Wackelkontakt am Monitor fest und schickte beides zur Nachbesserung zurück.

Zweieinhalb Monate später konnte ich mich wieder der Hardware erfreuen: Monitordefekt beseitigt, Bootvirus ausgemerzt (gegen 50 Mark Berechnung) – merkwürdig, daß ich zu Hause keinen Virus festgestellt hatte. Zumal das Ganze jetzt immer noch nicht lief. Hinzu kam, daß mein installiertes CD-ROM-Laufwerk von der Benutzeroberfläche verschwunden war und das CD-ROM-Fach nicht im geringsten daran dachte, sein dunkles Zuhause zu verlassen.

Stinksauer kündigte ich schriftlich Wandlung an, ließ mich aber nach einem Telefonat zu einer zweiten Nachbesserung überreden.

Zwei Wochen später erhielt ich einen Anruf, der mich mehr oder weniger dessen belehrte, daß ich meine Visionen sonstwem erzählen könne und daß der Rechner einwandfrei sei.

Nun stehe ich also da, sechs Monate später, ohne funktionstüchtigen PC, die Garantie neigt sich dem Ende zu, knapp 200 Mark Transportkosten haben sich angesammelt – und schaue dumm aus der Wäsche. Möglich, daß der PC läuft, wenn er wieder bei mir eintrudelt, aber das Vertrauen in den Händler ist zunichte, und das Wissen, bei der nächsten Fehlermeldung wieder mit Kosten, Ausreden und Zeitverzögerungen rechnen zu müssen, hilft mir nicht weiter.

Hätte ich doch nur beim Händler nebenan gekauft...

BIRGIT RÜDEL
97222 Rimpf